

BERNHARD MAIER

# KORAN-LEXIKON

ALFRED KRÖNER VERLAG STUTTGART

Bernhard Maier  
Koran-Lexikon

Stuttgart: Kröner, 2001  
(Kröners Taschenausgabe; Bd. 348)  
ISBN Druck: 978-3-520-34801-2  
ISBN: E-Book: 978-3-520-34891-3

Unser gesamtes lieferbares Programm sowie viele weitere  
Informationen finden Sie unter [www.kroener-verlag.de](http://www.kroener-verlag.de)

© 2001 by Alfred Kröner Verlag, Stuttgart  
Datenkonvertierung E-Book: Alfred Kröner Verlag, Stuttgart

# INHALT

|                                                                          |         |
|--------------------------------------------------------------------------|---------|
| Einleitung · · · · ·                                                     | VII     |
| Perspektive des Lexikons · · · · ·                                       | VII     |
| Auswahl der Stichwörter · · · · ·                                        | VIII    |
| Schreibung und Aussprache der arabischen Namen<br>und Begriffe · · · · · | IX      |
| Angaben über weiterführende Literatur · · · · ·                          | X       |
| Abkürzungsverzeichnis · · · · ·                                          | XII     |
| Stichwörter A – Z · · · · ·                                              | 1 – 200 |
| Anhang · · · · ·                                                         | 201     |
| 1. Die Suren des Korans · · · · ·                                        | 201     |
| 2. Register der arabischen Namen und Begriffe · · · · ·                  | 205     |



## EINLEITUNG

Gegenstand des vorliegenden Lexikons ist der Koran, der als heilige Schrift des Islams nahezu anderthalb Jahrtausende orientalischer Kultur geprägt hat, für derzeit rund eine Milliarde Muslime in aller Welt die Grundlage des religiösen Lebens bildet und eines der bedeutendsten Zeugnisse der allgemeinen Religionsgeschichte darstellt. Es liegt auf der Hand, daß ein kurzgefaßtes Nachschlagewerk den Reichtum eines derartigen Buches nicht erschöpfen, sondern nur andeuten und umreißen kann. Zum besseren Verständnis der Auswahl und des Inhalts der Artikel sowie als Anleitung zur Benutzung seien daher im folgenden einige Hinweise gegeben.

### *Perspektive des Lexikons*

Das vorliegende Lexikon bietet weder die Innenperspektive der muslimischen Koranexegese noch Deutungen und Wertungen aus Sicht der christlichen Theologie, sondern ist vielmehr vom Standpunkt der Vergleichenden Religionswissenschaft aus geschrieben und von daher der abendländischen Tradition historischer und philologischer Forschung verpflichtet. Ein wesentliches Anliegen dieser Forschung bestand und besteht darin, den Koran für sich selbst sprechen zu lassen und ihn vor dem historischen Hintergrund der ersten Hörer seiner Botschaft im Arabien des 7. Jahrhunderts zu verstehen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Erhellung der Beziehungen zwischen dem Koran und seiner Umwelt, die folglich auch in dem vorliegenden Werk breiten Raum einnehmen. Bewußt vermieden wurde demgegenüber der beständige kontrastive Vergleich mit dem Christentum bzw. der Bibel sowie die Beschreibung und Deutung koranischer Vorstellungen mit Hilfe mehr oder weniger treffender christlicher Parallelen, da entsprechende Angaben in einem kurzgefaßten Nachschlagewerk allzu leicht falsche Assoziationen wecken und zum Verständnis der Eigenart des Korans letztlich nur wenig beitragen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt das vorliegende Lexikon dagegen der Rezeptions- und Forschungsgeschichte, da das hier dargebotene abendländische Verständnis des Korans selbstverständlich keine absolute Gültigkeit beanspruchen kann, sondern – ebenso wie die verschiedenen muslimischen Sichtweisen der Gegenwart – auf spezifischen historischen Voraussetzungen beruht.

*Auswahl der Stichwörter*

Die Artikel des Lexikons entstammen im wesentlichen fünf Bereichen. (Den im folgenden mit einem Pfeil gekennzeichneten Stichwörtern sind jeweils zusammenfassende Sammelartikel mit weiterführenden Querverweisen gewidmet.)

An erster Stelle stehen Begriffe der →Theologie, der →Frömmigkeit, der →Ethik und des →Rechts, zu denen der Koran explizit oder implizit Aussagen trifft. Sie werden in der Regel unter ihren jeweiligen deutschen Entsprechungen behandelt, doch sind die jeweiligen arabischen Äquivalente den betreffenden Stichwörtern in Klammern beigegeben und außerdem am Ende des Bandes in einem »Register der arabischen Namen und Begriffe« erfaßt. Als eigene Stichwörter erscheinen lediglich jene arabischen Begriffe, die in ihrer Bedeutung unklar sind, sich der eindeutigen Zuordnung entziehen oder in einer wörtlichen Übersetzung mißverständlich wären.

In ihren arabischen Formen erscheinen demgegenüber Orts- und Personennamen aus der koranischen Heilsgeschichte, die sich teilweise mit der biblischen Heilsgeschichte überschneidet. Dabei sind etwa vorhandene biblische Entsprechungen den arabischen Formen in Klammern beigegeben und außerdem als Verweisstichwörter aufgenommen. Als eigene Stichwörter erscheinen hier auch die Namen einiger biblischer Gestalten und anderer Personen, die im Koran ohne Nennung ihres Namens Erwähnung finden.

Aufgenommen wurde ferner eine Reihe von Artikeln, deren Inhalt weniger die Gedankenwelt des Korans als vielmehr das Interesse der abendländischen Islamkunde und Religionswissenschaft widerspiegeln. Dazu gehören – neben den zentralen Stichwörtern →Koran und →Muḥammad – Artikel über die →Sprache und den →Stil des Korans, die Umstände seiner →Aufzeichnung, seine →Gliederung in →Suren und →Verse sowie die Beziehungen des frühen Islams zu den →Andersgläubigen, d. h. in erster Linie zum altarabischen →Polytheismus und zu den Religionen der →Juden, →Christen und →Zoroastrier.

Als eigene Stichwörter erscheinen außerdem die Namen einiger europäischer Gelehrten, die sich in besonderer Weise um die →Erforschung des Korans verdient gemacht haben und/oder als Verfasser von →Übersetzungen hervorgetreten sind. Dabei blieben noch lebende Personen jedoch grundsätzlich außer Betracht.

Berücksichtigt wurde schließlich noch die islamische Tradition der →Auslegung des Korans, wobei sowohl die Namen der bedeutendsten Kommentatoren als auch wesentliche Informationen über die →Abrogation von Offenbarungen, das Verhältnis von Koran und außerkorani-

scher Überlieferung (→Ḥadīṭ), die Bedeutung der verschiedenen →Lesarten und den →Vortrag des Korans erfaßt wurden. Die herausragende Stellung des Korans innerhalb der islamischen →Kalligraphie und Buchkunst konnte ebenso wie die zahllosen →literarischen Gestaltungen koranischer Erzählungen nur in zusammenfassenden Übersichtsartikeln behandelt werden.

Nachdrücklich sei darauf hingewiesen, daß das Koran-Lexikon schon aus Platzgründen kein Lexikon der islamischen Frömmigkeit und Theologie oder gar der gesamten islamischen Kultur sein kann oder will. Zahlreiche durchaus bedeutende Erscheinungen und Entwicklungen des späteren bzw. gegenwärtigen religiösen und kulturellen Lebens, die im Koran nur eine untergeordnete Rolle spielen, werden daher auch im vorliegenden Lexikon nur gestreift. Wo – wie z. B. bei der Beschneidung, den Begräbnissitten oder dem Bilderverbot – ein solcher koranischer Anknüpfungspunkt fehlt, wurde auch das betreffende Stichwort bzw. die dazugehörige Information nicht aufgenommen.

### *Schreibung und Aussprache der arabischen Namen und Begriffe*

In ihrer eingedeutschten Form erscheinen die häufig vorkommenden Wörter *Islam*, *Koran*, *Sure*, *Mekka*, *Medina* und ihre Ableitungen sowie einige weitere – für den Stoff des Lexikons nicht unmittelbar relevante – Namen und Begriffe, die sich im Deutschen in einer von der wissenschaftlichen Transkription stark abweichenden Schreibweise eingebürgert haben (wie z. B. Kairo für al-Qāhira, Khomeini für Ḥumainī und Kalif für ḥalīfa). Alle anderen arabischen Namen und Begriffe erscheinen in der wissenschaftlich üblichen Transkription. Um Lesern ohne Kenntnisse der arabischen Sprache die Benutzung des Lexikons zu erleichtern, folgt die alphabetische Anordnung der Stichwörter jedoch durchweg der im Deutschen üblichen Reihenfolge der Buchstaben, wobei diakritische Zeichen ebenso wie die Konsonanten <sup>ˈ</sup> und <sup>ˊ</sup> sowie der bestimmte Artikel *al-* (*at-*, *aṭ-*, *l-* usw.) und der Namenbestandteil *ibn* (»Sohn des«) außer Betracht blieben. Eingedeutschte Formen wie z.B. »Mohammed« für Muḥammad wurden zusätzlich als Verweistichwörter aufgenommen. Bezüglich der Aussprache ist zunächst zu bemerken, daß die Vokale *a*, *i* und *u* kurz, *ā*, *ī* und *ū* dagegen lang sind. Von den Konsonanten werden die folgenden abweichend vom Deutschen ausgesprochen: *ḏ* wie stimmhaftes *th* in englisch *then*, *ḡ* wie *dsch* in *Dschungel*, *ġ* ähnlich wie süddeutsches Gaumen-*r* oder wie

norddeutsches *g* in *Wagen*, *h* wie ein kräftig artikuliertes, »gepreßtes« *h*, *h* wie *ch* in *Dach* (niemals wie *ch* in *ich*!), *q* wie ein dumpfes, gutturales *k* (also nicht wie deutsch *qu* = *kw*!), *š* wie *sch* in *Scheibe*, *ṭ* wie stimmloses *th* in englisch *thick*, *w* wie in englisch *water*, *y* wie in englisch *year*, *z* wie stimmhaftes *s* in *Rose*. Das *r* wird mit der Zungenspitze gerollt, *s* ist stets (also abweichend vom Deutschen auch am Wortanfang) stimmlos. Die mit einem daruntergesetzten Punkt transkribierten Buchstaben *ḍ*, *ṣ̌*, *ṭ* und *ẓ* sind »emphatische«, am Obergaumen gebildete Entsprechungen von *d*, *s*, *t* und *z*. <sup>ˈ</sup> bezeichnet einen im Deutschen nicht vorhandenen gepreßten Kehllaut, <sup>ˊ</sup> markiert den Stimmabsatz (vgl. dt. *Urahn* gegenüber *Uran*). Bezüglich der Betonung gilt folgende Regel: Wörter, die auf Langvokal oder Diphthong + Konsonant enden, werden auf der letzten Silbe betont: Islām, Firʿaun. Ansonsten rückt die Betonung so weit zurück, bis sie auf einem Langvokal, einem Diphtong oder einem von zwei Konsonanten gefolgten Kurzvokal zu liegen kommt: al-Madīna, al-Fātiḥa, Muḥammad.

### *Angaben über weiterführende Literatur*

Das vorliegende Lexikon erhebt nicht den Anspruch, bislang unveröffentlichte Resultate eigener Untersuchungen darzubieten, sondern will vielmehr einen ersten Zugang zum gegenwärtigen Stand der historischen und philologischen Koranforschung eröffnen. Dieser Kenntnisstand beruht auf den Arbeiten mehrerer Generationen von Gelehrten, deren Forschungsergebnisse und Theorien das Lexikon oft nur stark verkürzt wiedergeben kann. Um dem Benutzer ein vertieftes wissenschaftliches Arbeiten zu ermöglichen, sind den Artikeln daher weiterführende Literaturhinweise beigegeben. Angeführt ist hier in erster Linie vergleichsweise leicht zugängliches Schrifttum in europäischen Sprachen, darunter vor allem die einschlägigen Artikel der noch nicht abgeschlossenen *Encyclopaedia of Islam* (EI<sup>2</sup>, für die bisher erschienenen Stichwörter von A bis U) bzw. ihres Vorläufers, der *Enzyklopädie des Islam* (EI<sup>1</sup>, für die Stichwörter von W bis Z). Berücksichtigt wurden ferner eine Reihe grundlegender Standardwerke und zusammenfassender Darstellungen sowie eine Auswahl aus der neueren Spezialliteratur. Wo nach dem Namen des Verfassers der Titel eines Lexikonartikels oder eines Zeitschriftenaufsatzes fehlt, deckt er sich ganz oder weitgehend mit dem betreffenden Stichwort, unter dem die Angabe steht. Stellenangaben im Lexikon richten sich nach der sogenannten



kufischen Verszählung, die auch der besonders angesehenen ägyptischen Koranausgabe sowie der Übersetzung und dem Kommentar von Rudi Paret zugrundeliegt. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang noch auf die im Erscheinen begriffene *Encyclopaedia of the Qur'ān* (Leiden 2001ff.), deren erster Band unmittelbar vor der Veröffentlichung stand, als das Manuskript des vorliegenden Buches abgeschlossen wurde.

# A

**Aaron** →Hārūn.

**‘Abdallāh ibn al-‘Abbās** (Ibn ‘Abbās, um 620 – um 688) war ein Vetter Muḥammads und Sohn des Ahnherrn der ‘Abbāsidendynastie. Nach dem Tod des Propheten beteiligte er sich an mehreren Feldzügen in Ägypten, Nordafrika und Iran und wirkte eine Zeitlang als Statthalter des Kalifen in Baṣra. Spätere Exegeten und Kommentatoren sehen in ihm den Begründer der muslimischen →Auslegung des Korans und bezeichnen ihn als den »Schriftgelehrten« und das »Meer« (der Wissenschaft). Seine Deutungen schwieriger Koranstellen sind nur aus späteren Zitaten und Erwähnungen bekannt, und ihre Echtheit ist in vielen Fällen umstritten. In seiner Exegese stützte sich ‘A. teils auf Äußerungen der Gefährten des Propheten (→ṣaḥāba), teils auf fachkundige Erläuterungen jüdischer Konvertiten. Eine wichtige Rolle für die Erhellung von Wortbedeutungen und Sprachgebrauch spielte ferner das Zeugnis der altarabischen Dichtung, die in der Folgezeit für die Erforschung des Korans von seiten der muslimischen Philologen große Bedeutung gewann.

GOLDZIER, Richtungen, S. 65–81. – L. LECCIA VAGLIERI, in: EI<sup>2</sup> 1 (1960), S. 40f. – J. GOLDFELD, The Tafsīr of

‘A., in: Islam 58 (1981), S. 125–135. – A. RIPPIN, Tafsīr Ibn ‘A. and criteria for dating early tafsīr texts, in: JSAI 18 (1994), S. 38–83.

**‘Abdallāh ibn Mas‘ūd** (gestorben um 653) war einer der ersten Anhänger Muḥammads und begleitete ihn viele Jahre als Diener. Er emigrierte mit ihm zusammen von →Mekka nach →Medina und kämpfte auf seiner Seite in den Schlachten von →Badr und →Uḥud. Nach dem Tode des Propheten beteiligte er sich an mehreren Feldzügen zur Ausbreitung des Islams und war eine Zeitlang in der Verwaltung der Stadt Kūfa tätig. Unter dem Kalifen →‘Utmān fiel er in Ungnade, doch blieb die Kenntnis seiner Version des Korans auch nach der Etablierung einer offiziellen Koranausgabe durch ‘Utmān lebendig. Der Überlieferung zufolge unterschied sich sein Codex von der offiziellen Ausgabe in der Reihenfolge der Suren und enthielt außerdem weder die erste Sure (→Die Eröffnung) noch die beiden letzten (→al-Mu‘auwidātān). Bezeugt sind ferner zahlreiche kleinere Abweichungen im Wortlaut, von denen die meisten nicht allein aus einer unterschiedlichen Vokalisierung der Konsonanten zu erklären sind, sondern auf Abweichungen im Konsonantentext

selbst beruhen (vgl. →Aufzeichnung des Korans).

GdQ Bd. 2, S. 39–42, Bd. 3, S. 60–83. – J.-C. VADET, in: EI<sup>2</sup> 3 (1971), S. 873–875.

‘**Abdalmalik** regierte 685–705 in der Nachfolge seines Vaters Marwān ibn al-Ḥakam als Kalif (→Stellvertreter des Propheten) in Damaskus. Im Zuge der Schaffung eines einheitlichen Währungssystems nach byzantinischem Vorbild führte er als erster einsprachig arabisch beschriftete Gold- und Silbermünzen ein, deren Rückseite den Text der 112. Sure (→Der aufrichtige Glaube) trugen. Die betreffenden Verse gehören daher zu den ältesten schriftlich bezeugten Abschnitten des Korans.

‘**Abdalqāhir al-Ġurġānī** (gestorben 1078) gilt als einer der bedeutendsten arabischen Literaturtheoretiker. In seinem Werk »Die Geheimnisse der Wortkunst« (Asrār al-balāġa) untersuchte er die bildhaften Ausdrücke der arabischen Dichtung und bemühte sich um eine genaue Unterscheidung zwischen der Metapher, dem Vergleich und dem Gleichnis. Sein Kitāb Dalā’il iġāz al-Qur’ān ist eine umfassende stilkritische Begründung der →Unnachahmlichkeit des Korans, in der ‘A. eine neuartige Theorie über das Verhältnis zwischen

»Wort« (lafẓ) und »Gedanke« (ma’nā) entwickelte.

M. WEISWEILER, ‘A.’s Werk über die Unnachahmlichkeit des Korans und seine syntaktisch-stilistischen Lehren, in: Oriens 11 (1958), S. 77–121. – K. ABU DEEB, Al-Jurjānī’s Theory of Poetic Imagery, Warminster 1979. – M. AIT AL FERRANE, Die Ma’nā-Theorie bei ‘A. Versuch einer Analyse der poetischen Sprache, Frankfurt/Main 1990. – M. LARKIN, The Theology of Meaning. ‘A.’s Theory of Discourse, New Haven 1995.

‘**Abduh** →Muḥammad ‘Abduh.

‘**Abd al-‘Uzzā** →Abū Lahab.

**Abel** →Hābīl und Qābīl.

**Abfall vom Islam** zieht nach koranischer Auffassung im Jenseits die Höllenstrafe nach sich, außer wenn man dazu gezwungen wurde und im Herzen gläubig blieb (Sure 16:106; vgl. 2:217, 3:106). Gott kann dem vergeben, der umkehrt und sich bessert (3:89), nicht aber dem, der wiederholt abtrünnig wird (4:137). Die spätere muslimische Auffassung, daß der freiwillige A. bei männlichen Erwachsenen mit dem Tode zu bestrafen sei, gründet sich in erster Linie auf außerkoranische Überlieferungen (→Ḥadīth).

W. HEFFENING, Murtadd, in: EI<sup>2</sup> 7 (1993), S. 635f.

**Abraham** →Ibrāhīm.

**Abrogation** (nash) ist in der muslimischen →Auslegung des Korans die zusammenfassende Bezeichnung dafür, daß einzelne Stellen des Korans durch spätere Offenbarungen modifiziert oder außer Kraft gesetzt worden seien. Den Ausgangspunkt der im einzelnen verschiedenen theologischen Deutungen bilden einige Koranverse, die auf solche Modifikationen bzw. Aufhebungen anspielen. So rechnet z. B. Sure 87:6f. mit der Möglichkeit, daß der Prophet mit dem Willen Gottes Teile der Offenbarung vergessen könne. In Übereinstimmung damit heißt es in Sure 2:106, Gott bringe für jeden Vers, den er tilge oder in Vergessenheit geraten lasse, einen besseren oder einen, der ihm gleich sei. Gott kann »einen Vers anstelle eines anderen eintauschen« (16:101) und »löscht, was er will, aus, oder läßt es bestehen« (13:39). Als ein konkretes Beispiel für eine solche A. erscheint 73:20, wo die zu Beginn der Sure ausgesprochene Aufforderung zum nächtlichen Gebet weitgehend eingeschränkt wird. In diesem Fall sind also »das Abrogierende und das Abrogierte« (an-nāsiḥ wa l-mansūḥ) in gleicher Weise Bestandteil der Offenbarung. Anders steht es dagegen mit den sogenannten →Satanischen Versen, die Muḥammad als eine Einflüsterung Satans widerrief und deren Wortlaut uns nur

aus der außerkoranischen Überlieferung bekannt ist. Wie aus dem Koran ersichtlich ist, schlossen einige Zeitgenossen des Propheten aus dem Phänomen der A., Muḥammad habe die von ihm verkündeten Offenbarungen selbst erfunden (16:101). Andere wiederum forderten ihn rundweg dazu auf, bestimmte Offenbarungen auszutauschen (10:15, 17:73f.). Demgegenüber hebt Muḥammad mehrfach hervor, entgegen Gottes Gebot keinerlei Änderungen vornehmen zu dürfen (10:15, 17:75, 69:44–47).

WATT, Introd., S. 86–89. – WATT/WELCH, Islam, S. 167–170. – D.S. POWERS, The Exegetical Genre nāsikh al-Qur'ān wa mansūkhuhu, in: Interpretation of the Qur'ān, S. 117–138. – J. BURTON, Naskh, in: EI<sup>2</sup> 7 (1993), S. 1009–1012.

**Abū 'Amr ibn al-'Alā'** (vor 690–770) wurde entweder in Mekka oder im südlichen Iran geboren. Er gilt als Begründer der philologischen Koranforschung von Baṣra und ist der Gewährsmann für eine der sieben kanonischen →Lesarten des Korans. Zu seinen bedeutendsten Schülern zählt →Abū 'Ubaida Ma'mar ibn al-Muṭannā.

R. BLACHÈRE, in: EI<sup>2</sup> 1 (1960), S. 105f.

**Abū 'Amr ad-Dānī** →ad-Dānī.

**Abū Bakr**, ein wohlhabender Kaufmann aus Mekka, war einer der ersten Anhänger Muḥammads. Er begleitete den Propheten bei der Übersiedlung nach Medina und wird in Sure 9:40 als einer seiner Gefährten (→ṣaḥāba) eigens erwähnt. Durch die Heirat Muḥammads mit →ʿĀʾiṣa wurde A. der Schwiegervater des Propheten und nach dessen Tod 632 der erste Kalif (→Stellvertreter des Propheten). In dieser Funktion spielte er bis zu seinem Tod 634 eine wichtige Rolle bei der Konsolidierung des islamischen Gemeinwesens und der militärischen Ausbreitung des Islams in Palästina und Persien.

W.M. WATT, in: EI<sup>2</sup> 1 (1960), S. 109–111.

**Abū l-Kalām Āzād** (1888–1958) gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der muslimischen →Auslegung des Korans im 20. Jahrhundert. Als Gegner der Schaffung eines unabhängigen pakistanischen Staates wirkte er in der indischen Regierung unter Ministerpräsident Nehru als Erziehungsminister. Seine von philosophischer Mystik geprägte, ursprünglich auf Urdu verfaßte interpretierende Übertragung des Korans wurde 1962–1967 von seinem Schüler Saiyid Abdul Latif (ʿAbd al-Laṭīf) in einer englischen Übersetzung herausgegeben.

I.H. DOUGLAS, A. I-K. Ā. An Intellectual and Religious Biography, Delhi 1993.

**Abū Lahab** erwähnt Sure 111:1 als einen Gegner Muḥammads. Eine Anspielung auf seinen Namen (»Vater der lodernden Flamme«) ist die 111:3 ausgesprochene Weissagung, er werde dereinst in einem lodernden Feuer schmoren. Der eigentliche Name des A. L. war ʿAbd al-ʿUzzā. Er war ein Halbbruder von Muḥammads Vater und gehörte bis zu seinem Tod bald nach der Schlacht von →Badr zu den unversöhnlichsten Feinden des Propheten.

HOROVITZ, Kor. Unt., S. 88. – W. M. WATT, in: EI<sup>2</sup> 1 (1960), S. 136f. – U. RUBIN, A. L. and Sūra CXI, in: BSOAS 42 (1979), S. 13–28.

**Abū Mūsā al-Ašʿarī** (um 614–nach 661) stammte aus dem südlichen Arabien. 628 verließ er zusammen mit einigen seiner Brüder und weiteren Angehörigen seine Heimat und schloß sich während der Expedition Muḥammads gegen die jüdischen Bewohner von →Ḥaibar dem Propheten an. 630 kämpfte er auf der Seite der Muslime in der Schlacht von →Ḥunain, und von 638–650 wirkte er als Statthalter des Kalifen in Baṣra. Er war weithin geschätzt als Kenner und Rezitator des Korans, so daß die Kenntnis seiner Version des Heiligen Buchs auch

nach der Etablierung einer offiziellen Rezension durch den Kalifen →ʿUtmān in Baṣra weiterhin lebendig blieb. Der Überlieferung zufolge enthielt der Koran des A. zwei Suren, die auch im Codex des →Ubayy ibn Kaʿb, nicht aber in der offiziellen Ausgabe enthalten waren.

L. LECCIA VAGLIERI, in: *EI*<sup>2</sup> 1 (1960), S. 695f.

**Abū Muzāḥim ibn Ḥāqān** (um 862–937) wurde in Baḡdād geboren, wo er sich als Koranleser, Grammatiker und Dichter betätigte. Sein Lehrgedicht über den →Vortrag des Korans (*al-Qaṣīda fī t-taḡwīd*) charakterisierte verschiedene Vortragsweisen und behandelte auf der Grundlage der arabischen Sprachwissenschaft damit verbundene strittige Fragen. Ein Kommentar dazu stammt von Abū ʿAmr →ad-Dānī.

P. BONESCHI, in: *Rendiconti Accad. Lincei* Ser. 6,14 (1938), S. 51–92 (Ausg., Übers. u. Komm.).

**Abū ʿUbaida Maʿmar ibn al-Muṭannā** (728–um 824) wurde in Baṣra geboren. Er war ein Schüler des Koranlesers →Abū ʿAmr ibn al-ʿAlāʾ und galt als Autorität auf den Gebieten der arabischen Sprache, Literatur und Stammesüberlieferungen. Neben Werken historischen und literaturkritischen Inhalts verfaßte er ein Buch über die Äußerungen

des Propheten (→Ḥadīṭ) sowie unter dem Titel *Kitāb Maḡāz al-Qurʾān* einen der frühesten philologischen Korankommentare.

H.A.R. GIBB, in: *EI*<sup>2</sup> 1 (1960), S. 158. – E. ALMAGOR, *The Early Meaning of Majāz and the Nature of A. ʿU.'s Exegesis*, in: *Studia Orientalia memoriae D.H. Baneth dedicata*, Jerusalem 1979, S. 307–326.

ʿĀd heißt im Koran ein Volk, das unmittelbar nach der Zeit des →Nūḥ lebte (vgl. v.a. Sure 7:65–72, 11:50–60, 26:123–140, 41:13–16, 46:21–26, 51:41f., 54:18–21, 69:4–8, 89:6–8). Die ʿĀ. waren der koranischen Schilderung zufolge kraftvoll, hochgewachsen und mit Gütern reich gesegnet, gleichzeitig jedoch hochmütig und achtlos gegenüber den →Zeichen Gottes. Als einen Mahner aus den eigenen Reihen sandte Gott ihnen daher ihren Stammesgenossen →Hūd, der sie dazu aufrief, Gott allein zu dienen und ihn zu fürchten. Er warnte sie vor dem bevorstehenden Strafgericht, doch sie bezeichneten ihn als einen törichten Lügner und weigerten sich, ihre angestammten Götter aufzugeben. Daraufhin ließ Gott sie durch einen eiskalten Wind zugrunde gehen und nur Hūd und einige wenige, die ihm Glauben geschenkt hatten, entkommen. Die ʿĀ. werden als sagenumwobenes Volk aus einer fernen Vergangenheit auch in der

vorislamischen altarabischen Dichtung des öfteren genannt und sind möglicherweise mit dem von Klaudios Ptolemaios im 2. Jahrhundert n. Chr. erwähnten Volk der Oaditai gleichzusetzen.

HOROVITZ, Kor. Unt., S. 125–127. – SPEYER, Bibl. Erz., S. 118f. – F. BUHL, in: EI<sup>2</sup> 1 (1960), S. 169.

**Ādam** heißt im Koran der erste Mensch (vgl. v.a. Sure 2:30–37, 3:33, 7:11.19–25.189f., 15:26–31, 17:61, 18:50, 20:115–126, 32:7–9, 38:71–74). Daher heißen die Menschen auch (wie in der hebräischen Bibel) »Kinder Adams«. Nachdem Gott bereits aus Feuer die →Engel geschaffen hatte, schuf er aus Lehm den →Menschen und blies ihm seinen →Geist ein (vgl. Genesis 2:7, Hiob 10:8–12, Jesus Sirach 17:1). Er erwählte ihn und schloß einen →Bund mit ihm. Ā. gab allen Dingen ihren Namen, und auf Gottes Geheiß warfen sich die Engel daraufhin vor ihm nieder. Der einzige, der sich weigerte, war →Iblis. Gott ließ Ā. mit seiner – im Koran nicht namentlich genannten – Frau im →Paradies wohnen, verbot ihnen jedoch, von der Frucht des verbotenen Baumes zu essen. Vom Satan verführt, übertraten Ā. und seine Frau dieses Verbot und wurden deshalb aus dem Paradies vertrieben. Nachdem Ā. jedoch Buße getan hatte, wurde er von Gott wiedererwählt und rechtge-

leitet. Als Ā. und seine Frau ihr erstes Kind erwarteten, gelobten sie, Gott dankbar zu sein, wenn es ohne Fehler sei. Nachdem ihnen aber ein fehlerloses Kind geboren worden war, wandten sie sich dem →Polytheismus zu. Die koranischen Erzählungen um Ā. entsprechen im wesentlichen der biblischen und außerbiblischen jüdischen Überlieferung, berühren sich aber auch mehrfach mit christlichen Anschauungen, so daß man Quellen und Vermittlungswege nicht immer eindeutig bestimmen kann.

HOROVITZ, Kor. Unt., S. 85. – SPEYER, Bibl. Erz., S. 41–83. – J. PEDERSEN, in: EI<sup>2</sup> 1 (1960), S. 176–178. – M.J. KISTER, Legends in tafsīr and ḥadīth Literature: The Creation of Ā. and Related Stories, in: Interpretation of the Qurʾān, S. 82–114. – C. SCHÖCK, A. im Islam, Berlin 1993 (IU 168). – I. ZILIO-GRANDI, Adamo in Paradiso nel Corano e nella tradizione esegetica musulmana, in: Annali di storia dell'esegesi 13 (1996), S. 493–507.

**ʿAdn** (Eden) erscheint im Koran mehrfach in dem Ausdruck »die Gärten von ʿA.« (ḡannāt ʿAdn), einer alternativen Bezeichnung des →Paradieses (Sure 9:72, 13:23, 16:31, 18:31, 19:61, 20:76, 35:33, 38:50, 40:8, 61:12, 98:8). Der Name entspricht genau hebräisch ʿēdæn als Bezeichnung der Landschaft, in welcher der Paradiesgarten lag (vgl. Ge-